

# Ägypten, wohin?

Leere Gästebetten zur Hauptsaison – jene, die vom Tourismus leben, verfolgen die Proteste in ihrem Land mit gemischten Gefühlen

Seit Tagen demonstrieren die Menschen in Kairo und in anderen Städten wieder für den politischen Wandel. Viele Ägypter wünschen sich allerdings ein rasches Ende der Unruhen. Denn die „zweite Revolution“ schreckt ausländische Gäste ab – und das gerade zu einem Zeitpunkt, als es mit den Buchungen wieder aufwärts gegangen war. Mit 14 Millionen Besuchern war

Ägypten 2010 das beliebteste Reiseziel in Afrika und im Nahen Osten. 1,2 Millionen kamen allein aus Deutschland. Die Touristen sichern einem Großteil der Bevölkerung das Auskommen – und dem Land damit wirtschaftliche Stabilität. Experten wie der Ägyptologe Dietrich Wildung empfehlen deshalb, Tempel und Königsgräber gerade in der Krise zu besuchen.

Ossama Hamouda Ammar, 44,  
Ägyptologe und Reiseleiter, Kairo

Als am Wochenende die Gewalttaten auf dem Tahrirplatz in meiner Heimatstadt Kairo ausbrachen, war ich mit meiner Reisegruppe schon unterwegs nach Assuan. Die deutschen Gäste sind sehr interessiert, sie können sich ja hier in den Hotels über BBC oder sogar ARD informieren. Die aktuelle politische Entwicklung ist natürlich jeden Tag ein Thema und wir diskutieren darüber. Die Gäste fühlen sich nicht unsicher. Sie sympathisieren sehr mit der Revolution. Vor dem jüngsten Gewaltausbruch war der Tahrirplatz bereits eine Sehenswürdigkeit. Dennoch sind alle, die vom Tourismus leben, zurzeit natürlich deprimiert. Es gibt kaum Arbeit. Ich habe etwas Geld zurückgelegt, muss aber auch andere Jobs machen, etwa für deutsche Firmen in Kairo doormischen. Ich hoffe sehr, dass durch die anstehenden Wahlen sich alles zum Guten wendet, das Land freier wird. Ich hoffe aber auch, dass es nicht so lange dauert. Meine Gruppe fliegt am Wochenende zurück. Wann die nächste kommt, weiß ich nicht, wohl erst im Februar.

Costa Georges, 37, Mitarbeiter eines  
französischen Reiseveranstalters in Luxor

Die Situation in Luxor ist im Moment ruhig. Meine Familie lebt in Kairo, natürlich verfolge ich über das Fernsehen die Lage in der Hauptstadt. Unser Haus befindet sich zum Glück am Stadtrand dort bekommt man nicht viel mit von den Unruhen. Gerade in letzter Zeit hatten wir die Hoffnung, dass sich der Tourismus wieder etwas erholt. Natürlich waren die Zahlen längst nicht so wie vor der Revolution, aber es schien besser zu werden. Nach den Krawallen und dem angekündigten Rücktritt der Hegeperiode herrscht jetzt wieder große Unsicherheit unter den Touristen. Es geht auf Wohnmaschinen zu auf Neugut, das ist normalerweise die absolute Spitze der Saison in Luxor. Früher waren wir um diese Zeit hoffnungslos überbelegt. Jetzt sind wir vielleicht bei 30 Prozent Auslastung.

Ich habe meine Arbeit bisher behalten, dafür bin ich dankbar. Aber es ist schwer für uns alle hier. Natürlich verstehe ich die Leute, die jetzt zögern, nach Ägypten zu reisen oder in den Tourismus zu investieren. Aber genau darauf sind wir angewiesen. Wir müssen Geld verdienen, unsere Familien ernähren, die Kinder studieren lassen. Das Leben ist teuer geworden. Meine Meinung ist: Es gab eine Zeit für die Revolution. Aber jetzt ist die Zeit, zurück an die Arbeit zu gehen. Meine Tochter Maria ist zwei Jahre alt. Ich möchte ihr eine Zukunft geben.

Gabi Schwarz, 50, Assistentin der  
Geschäftsführung eines Hotels in Kairo

Von unseren 21 Zimmern ist momentan nur eines an Touristen vermietet. Ansonsten leben bei uns derzeit ausländische Ägypten-Experten, Journalisten und Studenten. Bei den wenigen Anfra-



Fast allein im Tempel von Karnak: Wer jetzt nach Ägypten reist, erlebt die antiken Stätten in einer besonderen Atmosphäre.

Foto: Petr Svare/Getty Images

gen, die wir noch bekommen, handelt es sich um Last-Minute-Buchungen. Keiner plant gerade seinen Ägypten-Urlaub drei Monate im Voraus.

Manche der wenigen Touristen gehen zurzeit sogar zum Tahrir-Platz. Das würde ich momentan zwar nicht machen, aber das muss ja jeder für sich entscheiden. Deutsche Gäste, die im Oktober in die Ausschreitungen zwischen Kopten und dem Militär gerieten, haben mir erzählt, dass sie von einem Ägypter aus dem Gemenge herausgezogen wurden. Mein eigener Alltag hat sich seit den Unruhen kaum verändert. Das tägliche Verkehrschaos auf dem Weg zur Arbeit gab es schon unter Mubarak und gibt es immer noch. Natürlich spüre ich aber auch die angespannte Atmosphäre, die über der Stadt liegt, keiner weiß im Moment, was der nächste Tag bringt. Ich komme aus Köln, wohne aber seit 29 Jahren in Ägypten und werde auch hier bleiben – obwohl ich nicht glaube, dass sich die Lage bald verbessern wird und wieder mehr Touristen nach Kairo kommen. Denn un-

abhängig davon, ob die Parlamentswahlen nächste Woche stattfinden und wie sie ausgehen werden – weitere Unruhen wird es nach Montag in jedem Fall geben.

Dietrich Wildung, 70, ehemalige Direktor  
des Ägyptischen Museums in Berlin

Gerade jetzt sollte man nach Ägypten fahren – am besten nach Luxor, nach Oberägypten! So privat wie momentan wird man im Tempel von Karnak nie mehr erleben können. Wenn Sie nahezu alleine durch die Anlagen steifen, ist das doch wie Reisen im 19. Jahrhundert. Und für die politische Stabilität in Ägypten sind die Touristen extrem wichtig: sie sind in der Revolution Rückendeckung. Mitglieder der deutsch-arabischen Freundschaftsgesellschaft, in der ich Vizepräsident bin, fahren regelmäßig nach Ägypten, und alle erzählen mir, dass die Stimmung in den Touristenorten eine gute ist. Und was mich selbst erstaunt: Es gibt keine Baskisch-Organ. Man könnte ja vermuten, dass die Menschen, die seit Mo-

naten wenig verdienen, besonders aufdringlich sind. Das Gegenteil ist der Fall. Ich vermute, das liegt daran, dass die Ägypter gerade jetzt einen guten Eindruck machen und zeigen wollen: Wir sind eine Kulturnation!

Sayed Ali, 40, arbeitet am  
Empfang eines Hotels in Luxor

Natürlich wird zurzeit überall auf der Welt über unser Land berichtet. Aber was dabei oft nicht klar wird: Ägypten ist nicht nur Kairo. Von Luxor aus gesehen ist der Tahrir-Platz 700 Kilometer weit weg. Hier ist es friedlich, es passiert überhaupt nichts. Der Tourismus ist wichtig für uns, und wir tun unser Bestes, um die Menschen wieder nach Ägypten zu holen. Ich schreibe den ausländischen Reiseagenturen und schildere die Lage. Zudem spreche die Gäste in unserem Hotel an und bitte sie, zu Hause für uns zu werben, andere Leute zu ermutigen, nach Luxor zu reisen. Wir sind ein kleines Hotel mit 80 Zimmern, und im Moment sind

wir nicht einmal zur Hälfte ausgebucht. Das ist sehr schlecht für diese Jahreszeit. Ich denke, mindestens 80 Prozent der Menschen in Luxor leben vom Tourismus, direkt oder indirekt. Wenn der Bauer sein Obst und Gemüse nicht verkaufen kann, spürt er die Folgen der Tourismuskrise genauso wie ein arbeitsloser Hotelmitarbeiter. Es ist eine schwierige Übergangsphase, die unser Land nach der Revolution durchläuft. Es ist gut, dass die Regierung zurücktreten will, für gewisse Stabilität allerdings kann nur der Militär sorgen. Alle Parteien müssten sich zusammensetzen und reden, das ist es keine Proteste, sondern Lösungen zum Wahl-Ägypten. Dass sich unser Land verändert, sehe ich grandios positiv, und ich kenne keinen Menschen, der das anders beurteilt. Aber jetzt müssen wir vorankommen. Tunesien ist auf einem guten Weg in die Demokratie. Und ich bin sicher, wir schaffen es auch.

Problemlöse: Hans Gasser, Anne Goebel,  
Monika Mair-Albarg, Eva Thöne